



Igelforscher-Auftrag 1: Der Igel

Das charakteristische Aussehen von Igeln wird durch ihr Stachelkleid geprägt. Die schwarzbraunen, etwa 3 cm langen, gebänderten Stacheln mit weißlicher Basis und Spitze werden im Übergang zum Bauch immer feiner und schließlich zu braungrauen Haaren.

Von der spitzen Schnauze bis zu seinem Stummelschwanz misst der Igel 24 bis 28 cm. Männchen sind meist schwerer als Weibchen, im Aussehen unterscheiden sich die Geschlechter jedoch nicht.

An seinem kurzen, immer feuchten Rüssel sind Tasthaare, die ihm zur Orientierung dienen. Der Igel besitzt einen sehr guten Geruchssinn und trotz kleiner Ohren ein ausgezeichnetes Gehör.

Um den Igel noch besser kennenzulernen, tragt folgende Beschreibungen in die richtigen Felder im Igelfoto ein.

- | | | |
|------------------------------------|--|----------------------------|
| kleine Augen | kurzer Schwanz | relativ lange Beine |
| Kopf und Unterseite behaart | feuchte Nase | kleine, runde Ohren |
| Schnauze mit Tasthaaren | hohle, gleichzeitig stabile und biegsame Stacheln | |

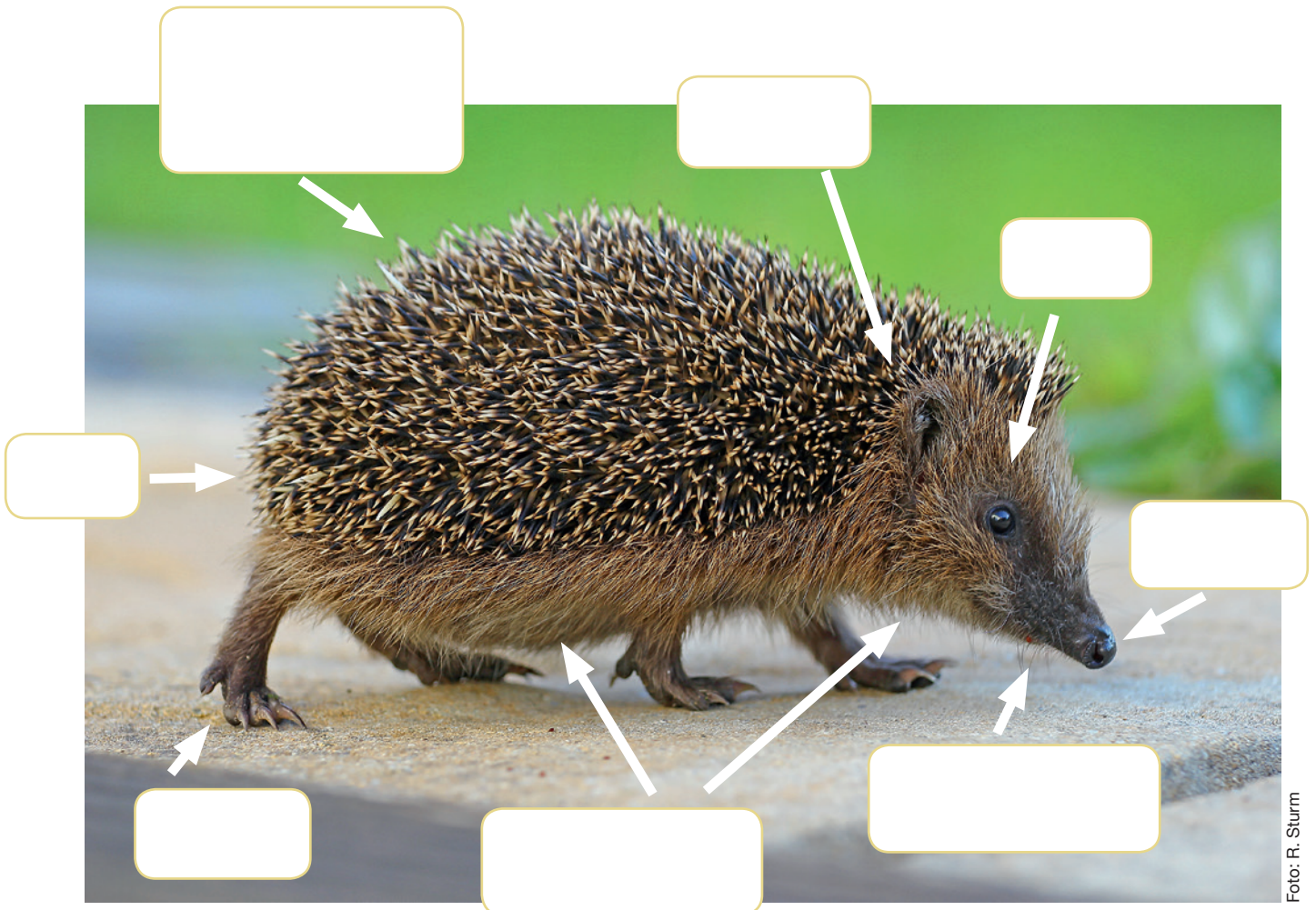


Foto: R. Sturm



Igelforscher-Auftrag 2: Igelleben im Jahresverlauf

Was macht der Igel von Januar bis Dezember? Schreibt die richtigen Zahlen in die Felder des Jahreskreises.

- 1.** Die Nahrung wird langsam knapp. Die von der Jungenaufzucht geschwächte Igelmutter und die Jungtiere streifen hungrig durch die Gärten.
- 2.** Die Paarungszeit beginnt. Das Igelweibchen ist alleinerziehend. Das Männchen verlässt das Revier.
- 3.** Der Igel nutzt nochmal das reichliche Nahrungsangebot und frisst sich einen Winterspeck an.
- 4.** Der Igel hält Winterschlaf.
- 5.** Der Igel verlässt sein Winterquartier. Stark abgemagert und hungrig begibt er sich auf Nahrungssuche.
- 6.** Nach einer Tragezeit von ca. 35 Tagen kommen 3 bis 8 Igel zur Welt. Augen und Ohren bleiben die ersten 14 Tage geschlossen. Igelbabs sind Nesthocker.
- 7.** Der Igel beginnt seinen Winterschlaf.





Igelforscher-Auftrag 3: Winterschlaf, Winterruhe, Winterstarre

Der Winter ist kalt und die Nahrung ist knapp. Um zu überleben, müssen die Tiere sich anpassen. Viele Vögel ziehen in den warmen Süden, manche Tiere bekommen ein dickes Fell, andere verkriechen sich in Höhlen oder Gebäuden. Um Energie zu sparen, bewegen sie sich kaum noch. Der Igel bewegt sich auch nicht mehr. Sein Herz schlägt jetzt nur noch 2 bis 12 Mal pro Minute. Normalerweise sind es 200 Schläge. Die Körpertemperatur sinkt auf annähernd Umgebungstemperatur ab.

So verbringen verschiedene Tiere den Winter:

1. Winterschlaf

Dazu gehören Igel, Fledermäuse, Siebenschläfer und Murmeltiere. Sie fressen sich einen Winterspeck an und verschlafen die kalte Zeit.

2. Winterruhe

Winterruhe halten Dachs, Eichhörnchen und Braunbär. Die Tiere legen sich einen Wintervorrat an. Sie wachen häufiger auf und suchen gelegentlich nach Nahrung.

3. Winterstarre

In Winterstarre fallen Frösche, Eidechsen, Schildkröten und Insekten. Wenn es sehr kalt wird, erstarren ihre Körper und sie wachen erst wieder auf, wenn es draußen wärmer wird.

Wer überwintert wo? Schreibt den Namen des richtigen Tieres zu seinem Winterquartier:

Igel, Braunbär, Fledermaus, Eichhörnchen, Siebenschläfer, Dachs, Teichfrosch.





Igelforscher-Auftrag 4: Jäger der Nacht – die Sinnesorgane

Wenn für uns die Schlafenszeit beginnt, kommt der Igel aus seinem Nest. Als nachtaktives Tier braucht der Igel gute Ohren und eine gute Nase. Um seine Nase besitzt er einen Kranz aus Haaren, die der Orientierung dienen. Seine Ohren sind so gut, dass er sogar Insekten hören kann.

Beschriftet Augen, Ohren und Nase des Igels mit folgenden Stichpunkten:

unbedeutend

sehr gut

hervorragend



Hier stimmt was nicht: Kreuzt die falschen Aussagen an!

- Igel sehen gut
- Igel haben sehr gute Ohren
- Igel sind tagaktive Tiere
- Igel können sich mit ihren Tasthaaren an der Nase gut orientieren
- Igel sind auch im Winter unterwegs



Igelforscher-Auftrag 5: Die Feinde des Igels

Wer sich in der Natur nicht zu wehren weiß, lebt nicht lange. So haben Pflanzen und Tiere wirkungsvolle Waffen zur Verteidigung entwickelt. Als besonders wehrhaft gelten Stacheln und Dornen.

Eine berühmte Pflanze mit Stacheln kennst du gewiss. Es ist die _____.



Foto: P. Bria

Wenn ihr Lust habt, sucht in der Natur nach stacheligen Pflanzen und versucht, diese zu bestimmen.

Auch der Mensch hat sich die Idee von der Natur abgeschaut. Seine Weide zäunt er mit _____ draht ein.



Foto: H. Clausen

Der Igel schützt sich mit einem Stachelkleid. Die spitzen Stacheln sind umgebildete Haare. Sie bestehen aus Horn, dem gleichen Material wie unsere Nägel. Igelforscher haben ausgerechnet, dass erwachsene Igel etwa 8000 Stacheln besitzen, junge Igel ca. 3000. Bei Gefahr rollen sie sich ein und stellen ihre Stacheln wie kleine Lanzen auf.

Nur wenige Tiere können den Igel überwältigen. Dazu zählen: Uhu, Dachs, Fuchs und Marder. Sein größter Feind jedoch ist der Mensch. Viele Igel sterben, wenn sie die Straße überqueren.



Hier seht ihr Bilder der Igelfeinde. Verbindet die Bilder mit den richtigen Namen.



- Uhu**
- Dachs**
- Fuchs**
- Marder**
- Illtis**
- Wildschwein**
- Mensch**





Igelforscher-Auftrag 6: Ein Traumgarten für Igel

Igel lieben verwilderte Gärten, Feldraine und Waldsäume. Hier können sie nach Herzenslust im Laub nach Nahrung stöbern. Es ist genug Falllaub vorhanden, um sich daraus ein Schlafnest zu bauen. Leider vergisst der Gärtner bei seiner Arbeit oft die Wünsche der Igel und anderer Wildtiere. Laub und Äste werden gründlich entfernt, damit der Garten sauber erscheint.

Stellt euch vor, ihr seid ein Igel. Auf den nächsten Seiten seht ihr zwei Gärten. In welchem der beiden Gärten würdet ihr euch wohler fühlen?

Untersucht die Gärten auf das Vorhandensein von:

- ✓ Gesicherte Wasserstelle
- ✓ Schlafquartier
- ✓ Nahrungsangebot
- ✓ Winterquartiere
- ✓ Durchlässigkeit der Zäune (Igel haben große Reviere)
- ✓ Schutz vor Feinden

Schneidet die 12 Igelchen aus und klebt sie an die Stellen in die beiden Gärten, an denen Igel sich wohlfühlen würden.

Und mal ganz ehrlich: In welchem der Gärten würdet ihr euch wohler fühlen?





Foto: A. Schäffer



Foto: C. Brita